



Presseinformation

Streifzüge durch eine sozialistische Planstadt

Eisenhüttenstadt - eine industrielle Gründungsstadt im Wandel

Die aus DDR-Zeiten stammende Namensgebung sagt bereits einiges über die sozialistische Planstadt aus: Eine Hütte zur (Eisen-) Stahlherstellung und die zugehörige Stadt. Gerade einmal ein halbes Jahrhundert ist Eisenhüttenstadt alt – ein städtebauliches Experiment, bei dem die „16 Grundsätze des sozialistischen Städtebaus“ unmittelbare Anwendung fanden.

Seit 1984 ist das Zentrum ein eingetragenes Flächendenkmal. So kann gezeigt werden, dass Eisenhüttenstadt mehr ist, als eine beliebige Werksiedlung: Hier wurde mit ideologischer Untermauerung versucht ein ideales, „neues Wohnumfeld“ für den „neuen Menschen“ zu schaffen, das jedoch von der realsozialistischen Wirklichkeit eingeholt wurde. Um diese Entwicklung nachzuvollziehen, lohnt ein Besuch anlässlich des 20. Jahrestages des Berliner Mauerfalls.

1950 beschloss der III. SED-Parteitag den Aufbau eines metallurgischen Zentrums bei Fürstenberg an der Oder. Die DDR war in dieser Zeit von den traditionellen Montanrevieren an der Ruhr abgeschnitten und stark von den Reparationsleistungen an die Sowjetunion belastet. Zudem brachte ein Handelsembargo der Westmächte die DDR-Führung in Bedrängnis. So setzte man auf Autarkie und beschloss die eigene Schwerindustrie weiterzuentwickeln. Die Lage Fürstenbergs in der Nähe der sowjetischen und polnischen Erz- und Kohlelagerstätten war für das Projekt gut geeignet. 1951 wurde der erste Hochofen des Kombinats gebaut, zeitgleich begann der Bau einer Wohnstadt für 25 000 Einwohner, da es vor Ort nicht genügend Arbeitskräfte gab.

Drei- und viergeschossige Wohnblocks mit verbundenen Grünhöfen gruppierten sich zu vier Wohnkomplexen mit Kitas, Schulen und Einrichtungen, die jeweils etwa 7.000 Menschen mit dem täglichen Grundbedarf versorgen sollten. Gebäude wie Schulen oder das Krankenhaus lagen – den kompositorischen Prinzipien des Sowjetklassizismus entsprechend – am Ende symmetrischer Achsen. Schmucke Stadtportale schlossen die Wohnwelt als Innenbereich von der Arbeitswelt ab. Eine schnurgerade Verbindungsstrasse sollte ursprünglich den Platz im Stadtzentrum mit dem Werkseingang verbinden; die Magistrale wurde jedoch nie fertig gestellt. Stattdessen entstand die Leninallee – heute Lindenallee – die mit ihrer Ladenmeile veranschaulicht, dass die Menschen in Eisenhüttenstadt mehr vom Leben verlang-



ten, als zwischen Arbeit und Schlafplatz zu pendeln.

Am 7. Mai 1953 - zum "Tag der Befreiung" (mit Blick auf die Deutsche Kapitulation 1945) - gab SED-Chef Walter Ulbricht dem Kombinat und der Wohnsiedlung den Namen "Stalinstadt" - Die "erste sozialistische Stadt auf deutschem Boden". Im November 1961 wurde Stalinstadt anlässlich der Eingemeindung von Fürstenberg und Schönfließ in Eisenhüttenstadt umbenannt; so wurde man auch den inzwischen verpönten Namen Stalins los.

Mit dem Ausbau des Hüttenwerks stieg die Einwohnerzahl bis 1988 auf den historischen Höchststand von über 53 Tausend. Nach der Wende ging es jedoch bergab: Mit dem Strukturwandel nach der Wiedervereinigung sank die Einwohnerzahl wieder auf etwa 35 Tausend.

Die TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH bietet Stadtrundgänge oder geführte Stadtrundfahrten durch Eisenhüttenstadt an, die nicht nur für Historiker und Architekten spannende Einblicke in die DDR-Geschichte ermöglichen. Die Tour dauert 2 Stunden und ist für Gruppen zwischen 15 und 50 Personen geeignet. Das Angebot, das pro Person 6,50 Euro kostet, ist ganzjährig buchbar.

Auch die Werkanlagen des wichtigsten Hüttenwerks der DDR, EKO (Ost), können bei einer Gruppentour (werktags) besichtigt werden. Teilnehmer erfahren mehr zur Geschichte, Technologie und Produktion des Werkes. Der Paketpreis pro Person beträgt bei 20-50 Personen ab 8 Euro.

Infostelle/ Buchung: TMB Brandenburg Convention & Group Travel Office, Am Neuen Markt 1 – Kabinetthaus, D-14467 Potsdam, Tel.: 0331-2987318, 21,. E-Mail: gruppen@reiseland-brandenburg.de, www.gruppenreisen-in-brandenburg.de.

Individualreisende können beim Tourismusverein Oder Region Eisenhüttenstadt e.V. Stadtrundfahrten für 50 Euro (die bei bis zu 15 Teilnehmern durch die Anzahl der Reisenden geteilt werden) buchen. Tel.-Nr. 03364/41 36 90 Fax-Nr. 03364/77 17 83, www.tor-eisenhuettenstadt.de.

In Eisenhüttenstadt ist auch das Dokumentationszentrum für DDR-Alltagskultur in der Erich-Weinert-Allee 3 einen Besuch wert. Dieses ist dienstags bis freitags von 13 bis 18 Uhr und an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr geöffnet. In der Straße der Republik 29 betreibt das Museum zudem eine Schauwohnung, in der die Einrichtung aus den 50er Jahren originalgetreu wieder hergestellt wurde. Die Wohnung

Brandenburg
Das Weite liegt so nah.



ist samstags und sonntags zwischen 11 und 17 Uhr geöffnet. Aktuelle Informationen über das Ausstellungsangebot sind im Internet unter www.alltagskultur-ddr.de einsehbar.

Presseanfragen: TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH
Ulrike Bergmann & Mischa Wilcke
Am Neuen Markt 1, 14467 Potsdam, Tel. 0331/298 73-50/-24, Fax: 298 73-73
bergmann@reiseland-brandenburg.de, wilcke@reiseland-brandenburg.de
www.reiseland-brandenburg.de